

Gewinnen und Verlieren

1. Samuel 13,19-14,23

Zielgedanke

Kinder und Eltern sollen wissen, dass sie mit Gott auf der Siegerseite stehen - einfach so. Sie sollen sich so sicher fühlen und herausfordert Gottes Chancen zu nutzen, um an Gottes Sieg teilzuhaben.

Merkvers

Vielleicht hilft uns der Herr; denn für ihn ist es nicht schwer, den Sieg zu schenken, ganz gleich, ob nun viele oder wenige kämpfen.

1. Samuel 14, 6b

Erklärungen zu Text und Thema

In der Bibel geht es an vielen Stellen um die Frage nach Gewinnen und Verlieren. Klar ist aber immer: Mit Gott stehen wir auf der Gewinnerseite. Er ist der Gewinner schlechthin. Wir müssen gar nicht die tollsten sein - wir dürfen mit unserem Gott siegen. Auch wenn wir klein, schwach und grade unpässlich sind. Jonathan weiß das, und er lebt das in wunderbarer Weise. Gott hatte den Sieg über die Philister angekündigt. Das war beschlossene Sache. Jetzt galt es nur noch, daran teilzuhaben, die Chance zu nutzen, die sich bietet, dabei zu sein, wenn Gott losschlägt, um den Sieg Wirklichkeit werden zu lassen. Jonathan vertraut auf Gottes Sieg, bevor man ihn ahnen kann. Er macht sich auf, nutzt die Chance, die sich bietet und entscheidet damit eine riesige Schlacht. Ein Junge mit seinem Waffenträger entscheidet die Schlacht zweier Heere. So siegen Schwache und Kleine mit Gott.

Im Sport ist das mit den Chancen nicht anders. Ein Moment, richtig genutzt oder eben nicht, kann über Sieg oder Niederlage über Medaille oder „ferner liefern“ entscheiden.

Fußball ist seit 1908 olympische Disziplin dient in dieser Familienstunde als Beispiel.

Situation der Kinder und Eltern

Jedes Kind möchte gerne ein Gewinner sein. Egal wo. Beim Kampf um das letzte Stückchen Schokolade, beim Ringen um das Länger-Aufbleiben-Dürfen, beim Rennen, Klettern, Türme bauen und, und, und. Gewinnen ist top - Verlieren ist Mist. Das geht Erwachsenen nicht anders. Sie wollen ebenso Gewinner sein. Im Vergleich mit ihren Kollegen was Leistung und Geld angeht, in Bezug auf die Wohnung/ das Haus, die Freunde und, und, und.

Alle wollen ein Gewinnerleben. Niemand will verlieren.

Da ist es ja gut, dass wir als Christen auf Gottes Seite - und

damit auf der Seite des Gewinners stehen. Nur funktioniert das mit dem Gewinnen bei Gott oft anders, als wir uns das vorstellen. Da muss man gar nicht der Beste, Größte, Tollste sein - das alles ist Gott ja schon selbst. Da kommt es darauf an, sich auf Gottes Chancen einzulassen und sie zu verwandeln. Wie in einem guten Fußballspiel.

Was für eine ungewöhnliche Perspektive. Was für eine Entlastung für unser Leben. Wie spannend unser Leben ab jetzt werden kann.

Treffpunkt

Zum Ankommen gibt es verschiedene Spielstationen (je nach Menge der Leute evtl. mehrfach):

- Torwandschießen,
 - einen Ball am Fuß auf Zeit durch einen Parcours befördern,
 - ein Fußballquiz mit aktuellen Fragen und ein paar Fragen zu Fußball als olympische Disziplin (evtl. können hier immer drei Antworten vorgegeben werden, von denen eine richtig ist).
- z.B.

- Seit wann ist Fußball olympische Disziplin? (1908)
- In welchem Jahr war Fußball nicht im Olympischen Programm enthalten? (1932)
- Seit wann zählt auch Frauenfußball als olympische Disziplin? (1996)
- Welches Land hat die letzte (2008) Goldmedaille geholt? (Argentinien)
- Wer hat 1908 die erste Goldmedaille geholt? (Großbritannien)

Wenn alle angekommen sind und ein wenig Zeit zum Spielen hatten, holt alle zusammen. Vorbereitet sind Tische und Stühle, an denen sich Eltern und Kinder in kleinen Gruppen setzen können. Auf den Tischen ist olympia-fußballmäßig dekoriert.

Knackpunkt

Momente verändern Leben.

Kennt ihr solche Momente, die das Leben auf den Kopf stellen und nach denen vieles anders ist?

Der Moment beim Autofahren, in dem ich entscheide, ob ich dem Auto von rechts noch ausweichen kann, oder ein Bremsmanöver hinlege.

Der Moment, in dem in der Prüfung die Antwort auf die alles entscheidende Frage von mir erwartet wird. Der Moment, in dem ich entscheide, ob ich die Kontrolle behalte, oder in Panik verfall, weil mir die Antwort nicht sofort in den Sinn kommt. Der Moment, in dem der Stürmer entscheidet, in welche Ecke des Tores der Ball gehen soll, ist genauso kurz und entscheidend, wie der Moment, in dem der Torwart entscheidet, in welche Ecke seines Tores der Ball geschossen wird.

Aneinandergereiht besteht das Leben aus einer schier endlosen Kette von Momenten – und damit aus furchtbar vielen Möglichkeiten, für mich, mein Leben und das Leben anderer entscheidend zu sein.

„Einige Leute halten Fußball für einen Kampf auf Leben und Tod. Ich mag diese Einstellung nicht. Ich versichere Ihnen, dass es weit ernster ist.“ (Bill Shankley, Manager)

Ein Fußballspiel ist wie ein Menschenleben, eine Aneinanderreihung von Momenten. In jedem dieser Momente liegt die Möglichkeit, dass er entscheidend für die eine oder die andere Mannschaft ist. Jede Mannschaft, die gewinnt, hat die Möglichkeiten solcher Momente genutzt und Tore geschossen.

Dabei kann vorher noch niemand sagen, welcher Moment im Spiel der entscheidende sein wird. Kein Trainer kann den Spielern in der Kabine erzählen: „Keinen Stress Jungs! Die ersten 23 Minuten haben wir eh keine Chance, aber der Moment zwischen Minute 23:15 und Minute 23:16, der wird entscheidend sein. Wenn wir da den Ball haben, gewinnen wir das Spiel.“ So funktioniert das mit den Momenten nicht. Das Spiel ist voller Momente. Ihr Potential entfalten sie durch die Entscheidungen der Spieler.

Lauf ich, oder lauf ich nicht? Schieß ich, oder ich schieß ich nicht? Kann ich diesen Zweikampf gewinnen? Muss ich abgeben? Spiele ich hart und riskiere eine Karte?

Aus der Summe der richtigen Entscheidungen, die die Spieler in der Kette von Momenten treffen, wird ein Sieg.

Deswegen hat Otto Rehhagel Recht, wenn er sagt: „Die Wahrheit liegt auf dem Platz.“

Da kann es vorher noch so viele Interviews und Prognosen geben, welche Mannschaft die stärkere ist und deswegen gewinnen muss. Wenn ein Spieler im Moment vor dem Tor die falsche Entscheidung trifft, geht das Spiel verloren.

Dabei will jeder Fußballer doch alle Momente in Chancen verwandeln.

Fußball ist da wirklich wie das Leben. Mein Leben steckt voller Momente. In jedem Moment steckt die Chance, ein Tor daraus zu machen. Es bringt mir nichts, auf den perfekten Moment irgendwann in der Zukunft zu warten. Nein, es geht immer nur um den nächsten Moment. Den, der gerade vor mir liegt. Der ist entscheidend. Der gehört mir.

Wenn wir uns für Jesus entschieden haben, gilt das noch viel mehr. Gott schenkt uns permanent Momente, in denen wir Tore für ihn schießen können, in denen riesige Chancen liegen. Chancen, anderen etwas Gutes zu tun, zu vergeben, zu helfen, Gott zu ehren, auf ihn hinzuweisen. Aber es sind nur Momente. Ich muss entscheiden, ob ich sie verstreichen lasse und einfach nichts tue. Oder ob ich das göttliche Potential eines Moments nutze und es zur Entfaltung bringe.

Fußballer und Christen gehen ganz unterschiedlich mit all dem um. Da gibt es z.B. die Sofasportler.

„Eines der Probleme beim Fußball ist, dass die einzigen Leute, die wissen, wie man spielen müsste, vor dem Fernseher sitzen.“ (Robert Lembke)

Da gibt es Leute die würden in kein Fußballtrikot der Welt passen. Die würden keine 90 Minuten laufen durchhalten – noch nicht mal 90 Minuten gehen. Leute, die mit Bier, Chips und einem Fan Schal das Spiel vom Sofa aus verfolgen und alles besser wissen.

Die wissen immer, welchen Moment man wie hätte nutzen müssen.

Sofafußballer sind an sich erbarmungswürdig. Wenn man Bier und Chips zusammenzählt, kommt dabei nämlich ein Mensch heraus, der während des ganzen Spiels keinen einzigen Moment nutzt, sondern alle verliert.

Leider gibt es auch solche Christen. Sofachristen, die hinter der Mattscheibe sitzen und das Treiben in der Gemeinde aus sicherer Entfernung beobachten. Christen, die nie selbst ins Glaubensspiel eingreifen würden, aber immer ganz genau wissen, was die anderen falsch machen. Christen, die nie auf die Idee kämen, wirklich als Christen zu leben, aber die Fehler im Leben der anderen analysieren können. An denen geht das eigentliche Leben, das Gott in die vielen Momente stopft, einfach an vorbei. Traurig.

Dann gibt es aber auch Spieler, die sind schon fast im Spiel dabei, aber eben nur fast. Die sitzen auf der Ersatzbank oder stehen am Spielfeldrand.

Das sind Spieler, die kriegen alles hautnah mit. Die Atmosphäre im Stadion, den Geruch des Rasens. Sie spüren vielleicht sogar die Möglichkeiten, die in vielen Momenten drinstecken. Das sind Leute, die fühlen sich als Teil der Mannschaft und geben nach dem Spiel gerne Interviews.

Leute, die während des Spiels nur einen Schritt tun bräuchten, um auf dem Platz zu stehen und das Spiel mitzubestimmen.

Sie sind keine Spieler. Sie nutzen keinen Moment sondern verschenken alle.

Auch solche Christen gibt es. Christen, die Bescheid wissen, was es bedeutet, als Christ zu leben. Christen, die wissen, dass Gott Menschen erreichen will, die ihn noch nicht kennen. Dass er alle Christen in enger, offener Gemeinschaft verbinden will. Dass er will, dass alle Christen im Glauben wachsen und Jesus ähnlicher werden. Dass dazu alle begeistert ihre Gaben einsetzen und anderen dienen. Dass Christen jeden Moment dazu nutzen, um Gott zu feiern.

Das wissen diese Christen alles. Aber sie tun es nicht.

Sie kommen zur Gemeinde.

Sie gehen regelmäßig in die Kinderstunde.

Aber sie sitzen am Spielfeldrand. Sie wollen keinem von Jesus

erzählen, weil sie das peinlich finden. Sie wollen keine zu enge Gemeinschaft, weil die anderen sie gar nicht so stark interessieren und sie ihre Geheimnisse behalten wollen. Sie wollen sich nicht wirklich verändern, weil das anstrengend ist und wehtun kann. Sie wollen gar nicht wissen, welche Gaben sie wo wie einsetzen könnten, weil das ja nur Zeit und Anstrengung kostet. Sie wollen Gott vielleicht noch sonntags im Gottesdienst oder montags in der Kinderstunde, aber doch nicht mit jedem Moment feiern – das ist doch viel zu stressig, wo sie doch sowieso so viel zu tun haben. Sie bekommen zwar alles hautnah mit, aber sie sind nicht dabei. Sie fehlen auf dem Spielfeld und helfen damit dem Gegner.

„Da haben Spieler auf dem Spielfeld gestanden, gestandene Spieler.“ (Günter Netzer)

Die Spieler, das sind die echten Fußballer. Die stehen auf dem Platz, die greifen ins Spielgeschehen ein. Die sind die einzigen, die Momente nutzen können. Die einzigen, die Tore schießen können. An ihnen hängt das Spielergebnis. Vielleicht nutzen sie nicht alle Momente voll aus, aber wenn sie in einem Moment die richtige Entscheidung treffen, führen sie die Mannschaft zum Sieg. Das sind Spieler, die den Namen Fußballspieler auch verdienen.

Auch solche Christen gibt es. Christen, die nicht nur wissen, was gut und richtig ist. Christen, die sich bemühen, dies auch zu leben. Christen, die auf der Suche sind nach Momenten, in denen Gott Möglichkeiten schenkt und diese nutzen. Christen, die auf der Suche sind, nach Momenten, in denen sie helfen können: Stühle stellen, eine alte Dame über die Straße führen, dem Penner in der Fußgängerzone, der Familie in der Gemeinde, der es grad schlecht geht, den Erdbebenopfern in Peru und und und.

Christen, die auf der Suche sind nach Momenten, in denen sie freundlich sein können. Nach Momenten, in denen sie begeistert von Gott erzählen können und.

Das sind die einzigen Christen, die die Chance haben, Gottes Momente zu nutzen. Das sind die Leute, mit denen Gott sein Reich baut und zum Sieg kommt.

„Ja gut, am Ergebnis wird sich nicht mehr viel ändern, es sei denn, es schießt einer ein Tor.“ (Franz Beckenbauer)

Jonathan, König Sauls Sohn, ist dafür ein herrliches Beispiel. Gott hat den Israeliten zugesagt, dass sie die Philister besiegen und vertreiben werden. Saul hält sich nicht an Gottes Anordnungen und bekommt deswegen Ärger mit Samuel und Gott. Jetzt sieht es gerade so aus:

Die Philister machen sich mit einem Riesenheer – bewaffnet bis an die Zähne –, bereit loszuschlagen. Israel hat 600 Soldaten und zwei Schwerter. König Saul schläft mit einem dieser Schwerter unter einem Baum.

Das Spiel ist in vollem Gange, aber die Israeliten spielen nicht mit. Jonathan hat den Eindruck, dass der nächste Moment ein Moment ist, in den Gott alle Möglichkeiten zum Sieg gegen die Philister steckt. Er schnappt sich das zweite Schwert und seinen Waffenträger und schleicht sich aus dem Ersatzbanklager der Israeliten aufs Spielfeld.

Tausende von Philister Spielern, über 95% davon im Sturm auf das israelitische Tor gegen Jonathan, den Unerfahrenen und seinen Waffenträger.

Jonathan schleicht sich zu einem Hügel, auf dem der Philister Vorposten sitzt und sagt zu seinem Waffenträger: Wir zeigen uns denen jetzt. Wenn sie sagen: „Bleibt wo ihr seid, Wir kommen und machen euch kalt“, werden wir sterben. Wenn sie sagen: „Kommt nur hoch zu uns, wenn ihr euch traut“, hat der Herr sie in unsere Hand gegeben.

Eine wahnwitzige Idee könnte man meinen, aber Jonathan schnappt sich den Ball und läuft los. Die Philister sehen die zwei Israeliten und rufen: „Ach wie süß, wo will den das große Schwert mit euch zwei hin? Kommt ruhig hoch zu uns, wenn ihr euch traut.“ Jonathan stürmt den Hügel und erledigt 20 Philister auf einen Streich.

Jonathan kann diesen Moment in ein Tor verwandeln, das Israel zum Sieg führen wird, weil Gott eingreift. Gott stellt sich zu Jonathan und ein Schrecken kommt über die restlichen Philister Spieler, so dass sie über einander herfallen und Eigentore schießen.

Als die Ersatzbankisraeliten das mitkriegen, was da gerade abgeht, rennen sie aufs Spielfeld und jagen die Philister vom Platz.

D.h. kurz zusammengefasst: Die Situation schien ausweglos und Israel stand kurz davor, den Kasten voll zu kriegen. Aber der Spieler mit der Nummer 599 nutzt die Möglichkeiten, die Gott in einen Moment gelegt hat und wendet damit das Spiel. Gott wollte die Philister vertreiben, aber er wollte es durch Israel tun.

Gott will unsere Welt retten. Er will unsere Gesellschaft verändern. Er will, dass Gemeinde Hoffnung für die Welt ist. Aber er will das durch uns tun.

Deswegen brauchen wir Jonathans. Deswegen brauchen wir echte Spieler. Deswegen brauchen wir Leute, die die Scheibe wegnehmen und voll dabei sind. Mit Sofa- und Ersatzbankchristen werden wir nirgendwo auch nur ein Tor schießen.

„Die ersten 90 Minuten sind die schwersten.“ (Bobby Robson)
Keine Ahnung, wo du dich einordnen würdest. Sofachrist, Ersatzbankchrist, oder Torjägerchrist?

Ganz egal wo, Fakt ist: Gott will dich auf dem Spielfeld sehen. Gott will Christen, die Momente nicht verschenken, sondern als Geschenk annehmen. Gott will Christen, mit denen er Tore schießen kann.

Doppelpunkt

Teilt an allen Tischen vorbereitete Goldmedaillen aus. Überklebt dafür runde Pappscheiben mit Goldfolie, locht sie an einem Rand und bindet ein Band daran, damit man sich die Medaille um den Hals hängen kann. Für jeden Besucher sollte eine Medaille vorhanden sein.

Teilt ebenfalls Stifte aus, mit denen man auf der Goldfolie schreiben kann.

Nun dürfen Eltern für ihre Kinder, Kinder für ihre Eltern oder einfach Sitznachbarn füreinander die Medaille „ausstellen“, d.h. den Namen des damit Geehrten darauf schreiben, und ihm die Medaille feierlich mit den Worten: „Mit Gott stehst du auf der Siegerseite - ich wünsche dir, dass du deine Goldchancen nutzt!“ um den Hals hängen.

Schlusspunkt

Die Kinder werden von ihren Eltern oder anderen Erwachsenen gesegnet.

Bausteine

Lieder

„Meinem Gott vertraue ich gerne“, Kinder feiern Jesus, Nr. 64

„Ich geh mit meinem Gott durch dick und dünn“, Kinder feiern Jesus, Nr. 71

„Ganz schön mutig“, Kinder feiern Jesus, Nr. 115

„Halt / Jeden Tag stellt sich die Frage“, Kinder feiern Jesus, Nr. 127

Deko

Landesflaggen (in groß an der Wand, oder in klein auf dem Tisch)

Siegertreppchen auf der Bühne

Olympische Ringe in groß an der Frontwand

Bilder von olympischen Sportarten und Sportlern

Medaillen

evtl. lässt sich etwas mit dem olympischen Feuer machen? Eine große Kerze, eine Fackel sogar?

Auf dem Siegertreppchen lassen sich tolle Bilder der Kids oder von Familien mit ihren Goldmedaillen machen.

Heiko Metz, Einrichtungsleiter der Arche in Düsseldorf und Leiter von bärenstark e.V.